

nicht ganz unbeforgt bleiben konnte. Die dichten Wälder des Ustofens und Sichelburgergebirges, die zahlreichen Schluchten desselben und der leichte Uebergang über die Kupa, dann die vielen Furthen der Save begünstigten nur allzu sehr die Unternehmungen der Räuber, welche meist in Haufen von 15—20 Mann erschienen.

Bemerkenswerth ist ferner in Rann das von der Gräfin Maria Juliane von Traun-Abensberg 1685 gestiftete Franciscaner Kloster. Ferner die herrliche, von Graf Ferdinand Altems im Jahre 1800 begründete Meierei, jetzt eine der bedeutendsten im ganzen Lande. Früher bestand hier ein Gestüte; der Reichthum an schönen Weiden und Wiesen veranlaßte den Grafen zur Errichtung der Schweizerei, welche unter diesen Verhältnissen auf das Trefflichste gedieh. — Auch der Rebenbau gedeiht und liefert einen hellbrannen Wein, der besonders gerne in Oberkrain gekauft wird. Der Getreidehandel der Gegend ist nicht unbedeutend. Auf der Anhöhe außer der Stadt, links der Straße nach Agram, fanden im siebenjährigen Kriege mehrere tausend kriegsgefangene Preußen, fern vom Vaterlande, ihr Grab. Sie waren bei dem Ueberfalle bei Maren, unter General Fink, dem sogenannten Finkensfang bei Maren, von Daun ausgeführt, in Kriegsgefangenschaft gerathen und wurden, hierher versetzt, von der ausbrechenden Ruhr getödtet.

Die Landbewohner dieser Gegend sind ein ganz eigenthümlicher Menschenschlag an Sitte und Tracht, besonders auffallend erscheint die Bekleidung der Weiber. Sie besteht auch im Feiertagsstaat lediglich aus einem vom Halse bis an die Fersen fein gefaltetem weißen Hemde mit einer schmalen Schürze, einem Gürtel mit Zinnstiften beschlagen und der landesüblichen Kopfbedeckung der Bößcha. So erscheint das weibliche Geschlecht, besonders aus den Gemeinden Rann und Doboza, und es gewährt einen wirklich abenteuerlichen Anblick, eine Schar solcher Frauen in ihren schneeweißen Hüllen gleich Geistergestalten vorübergleiten zu sehen.

Noch sind zu erwähnen an dieser Seite des Landes der Marktslecken Draakenburg mit der sehr malerischen Ruine des gleichnamigen Felsen Schlosses (slavisch Kozi), mit dem nahen Stelmayer'schen Eisenschmelz- und Gießwerk zu Edelsbach, und der 3352 Fuß hohe Wachberg, dessen Kuppe eine prachtvolle Fernsicht bietet. Auch ist hier die Burg Peilenstein und das hochthronende Altems'sche Schloß Windisch-Landsberg. Die düsteren Zeiten, wo in dem Nachbarlande der Halbmond drohte, sind Gott sei Dank vorüber, aber es erscheint als eine wahrhaft ritterliche Erinnerung, daß gerade hier, dicht an der Grenzmark des Landes eine Burg des Landeshauptmannes als Vorhut zur Bewachung dieser Grenzmark aufgebaut ward. — Es wird in der Gegend Eisenbau betrieben, und die reichen Kohlenlager, die sich in dem Süden der Steiermark so weit ausdehnen, ragen auch in dieses Gebiet.